

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 11

Artikel: Filmstars in Kinderschuhen
Autor: Larsen, Egon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Albers vor 14 Jahren

Im Jahre 1917 kam Hans Albers, heute einer der beliebtesten Darsteller der stummenden Leinwand, zum Film. Nach 1919 arbeitete er mit dem in London Charles Chaplin zusammen, was auf seinem Bild, die Stellung als Sozialist, nicht ohne Einfluss war. Allerdings gibt man ihm schon damals für und die große Rolle, aber damals fehlte die Regieform. Zeit der Natur ist nicht kamen jungen Mann. Einmal könne man ihn sogar einen Volkstanz an, weil man glaubt, sein Gesicht gewinne dadurch an Ausdruck.

Vor 23 Jahren — der erste Tonfilm

Henry Potem darft den Rollen für sich in Anspruch nehmen, um 1916 der erste Tonfilm gewesen zu sein. Zu jener Zeit war die japanische Liebhaber Alfred Sina der Partner. Die kleine Henry durfte sich in seinem Rollen aussuchen, heute beruhen sich beide mit kameraleiblichem Kopieren, wenn Alfred Sina als erster Tonfilm gegeben wird. Henry Potem ist er damit im Anfang, in die Anfang, was der Anfang, der schillerig genug, um die Aufmerksamkeit zu ziehen, und es wird wohl immer in diesem unglücklichen Gesicht machen, wenn ich sage, daß ich schon damals die ersten Tonfilmerebene gemacht habe. Über einen Ton. Die Cameraperson war da wie ein kleiner etwas pathetisch, aber ich will mir ruhig aussprechen — die Fundament meiner ersten Filmarbeit. Sie drückte sich, klandestine, aus — und ist noch etwas mehr, gab uns ein wenig Licht und Macht zu unsern Filmen: Mein Vater machte eine schöne Platz aus. Da sang zum Beispiel Casuso irgend ein Duett mit Catalina Ferrar aus irgendeiner Oper, und am nächsten Morgen machten wir dann im Filmstudio: Das wurde die Dekoration zusammengekauft, Kindheit bedarf, auf seine gewartet und nun die Theater, das Casuso und die Ferrar sangen, »dirigierend«. Mein Vater spielte immer die Rolle des Halbes Mannes, und ich, ein halbes Kind noch, war seine Partnerin. Casuso auf- und abwegen, so lockerte meine Hände dem Himmel entgegen. Der Opernstar karbelte alles in einer Einstellung. Die Platz lief etwa drei Minuten. Unsere wildbelegte Kunst mußte also etwas lange dauern, und ohne war der Film fertig. Der Bote durfte zu Fuß gehen, um Briefchen und hier zu haben. Wir hatten Zeit zu einer angenehmen Frühstückspause, denn die Dekoration für den nächsten »Film« stand noch nicht. Zwei oder drei stürzte Filme dachten wir jeden Tag, ich glaube, es gibt keine weibliche Opernpartie, die ich damals nicht gespielt hätte; von Elisabeth bis Dorothea — und es war keine kleine Arbeit. Denn wir mußten die Rollen, reichlich und musikalisch, oft in drei Sprachen beherrschend, damit unsere Bewegungen genau mit ihnen übereinstimmten.

(Aus dem Lebens- und das Filmleben von Hans Potem »Von Knapp zum Tonfilm«. Ein Bild, vertrieben durch die Verlagsanstalt, Verlag Carl Reiner, Dresden 1932.)



Neuester Tonfilm
 »Jm Grunewald«
 Dient aus der Operette
 »Cousin Bobby«
 Länge ca. 50 min.
 Deutsch-Österreich. Produktion
 Deutsch-Österreich. Produktion
 Deutsch-Österreich. Produktion

Filmstars in Kinderschuhen



Wer erkennt sie?

Das Bild ist ein Ausschnitt aus dem Film »Menschen am Wege«, entstanden im Jahre 1923; die junge Mädchen Ineszen Ladinisch ist heute ein großer Filmstar und heißt Marlene Dietrich. Anfangs schien Marlene ein Pathos zu sein. Der gesamte Film »Menschen am Wege«, worin man die damals kleinen Sarsin ersah als Hauptrolle, wurde trotz der Leistung Heinrich George ein gedächlicher Mißerfolg. Drei Jahre lang arbeitete Marlene Dietrich als Kostümbildnerin, bis 1928 Siebzig die »Blauen Engel« mit ihr, worin sie mit einem Schlag zum Weltstar emporschwang.

Ein Mensch nahm den »Schwindel« ernst, der als »Bioscop« 1895 in Berliner Wintergärten kam und nicht viel später auf dem Münchener Oktoberfest gezeigt wurde: Letztere machte Bilder, die sich zu bewegen schienen. Niemand vermochte zu glauben, daß einem besseren Schulunterricht die fast unheimliche Erklärung gelingen war, das Leben selbst technisch festzuhalten und wiederzugeben. Aber während das Publikum noch lachend diesen »Bluff« verportete, saßen schon Lumière und Skladanowski, Pathé und Edison in ihren Laboratorien, um die Kammerplatz-Attraktionen zunächst in technischer Beziehung zu vollenden. Die Kunst knickte nach. Der Darsteller, der Regisseur blieben in den ersten Jahren des Filmens aus — sie hatten noch wirklich keinen Grund, sich trotz der Mitwirkenden in diesen oft geschmacklosen und auf bescheidenste Bedürfnisse zugeschnittenen Bildstreifen zu bekümmern. 1902 wagte einer einen schickeren Schritt: es war Richard Oswald, der als erster offizieller

Regisseur debütierte. Es bekam ihm schlecht. Er drehte — damals ein unerhörtes kaltes Regieren — einen vierzig Meter langen Monumentalfilm, der im waldlosen Afrika spielte und im Schlachtfeld bei Berlin mit zwanzig von einer Zukunftsgruppe geschnitten Negativen gestellt wurde; aber es ging dann so ärgerlich zu, daß die Polizei den Film verbieten. Will man ein Datum für die Geburt des Films als bewußtes Kunstgewerbe ansetzen, so ist dies das Jahr 1908. Damals wurde der erste »Starvertrag« geschlossen: mit dem Schauspieler Ludwig Trautmann; damals kamen Henry Potem mit ihrer Schwester Rosa und die Dichterin Anna Nielsen vor sie zu spielen. Anna Nielsen erster Film, »Nachtrater«, war eines jener missunglücklichen Lustspiele, wie sie damals üblich waren. Aber der Eindruck der jungen Dänin muß, trotz ihres ungeschicklichen Rahmens, außerordentlich gewesen sein, und wenn es von nun an mit der Filmkunst bergauf ging, so ist ihr und ihrer starken Wirkung der Hauptgrund zu verzeichnen.



Eine Filmzene aus dem Jahre 1921

Der Film heißt »Vollgas«. Am Steuer des Verlebenskaros sitzt Louis Babik. Links am Radlen liegt Rudolf Forster, der erst 1918 zum erstenmal auf der Leinwand schon konnte. Heute ist er der Partner der Elisabeth Bergner und einer der bedeutendsten Darsteller auf der Bühne und im Film.



Ein tragischer Held namens Harry Liedtke

im Film »Skizzen des Goldenen« (1919) Harry Liedtke drehte 1919 eine Reihe von Filmen, nachdem hier vorher seine erste Wirkung auf das Publikum sich erweisen hatte. Nun begibt man damals den Film, in dessen tragische Rollen spielen zu lassen.



Pharao Kortner

Einerseits Filme waren kurz, nach Beendigung des Knapp, aber bald, die mehr begannen Fritze Kortner Filmstar haben. Eine seiner größten Erfolge war die Rolle des Pharaos in »Samsen« (1919).